

Schweizerischer Samariterbund

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **30 (1922)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dem Roten Kreuz hatte er für seine Februarversammlung Fr. 300 zugewiesen, im Dezember die Sammlung zugunsten der Spitalmission nach Rußland mit Fr. 1041 durchgeführt, und vom 20.—31. Januar besorgten die Samariter unter Leitung des Vereinspräsidenten die Hausammlung für das zu errichtende neue Operationsgebäude im hiesigen Bezirkshospital. Die Jahresrechnung schließt mit einem Aktivsaldo von Fr. 251.15 ab und wird unter bester Verdankung an die Rechnungsführerin genehmigt. Das Budget pro 1922 sieht einen Beitrag von Fr. 2000 zur Spitalerweiterung vor und wird einstimmig genehmigt.

Die Vereinstätigkeit kam zur Sprache. Es wurden aus der Versammlung Wünsche für vermehrte Uebungen, einer Feld-, eventuell Alarm- oder Nachübung, laut, ebenso werden die Begehren für einen Lichtbildervortrag oder die Durchführung eines Samariterkurses gestellt. Der Präsident wird sich mit dem leitenden Arzt, Herrn Dr. Pfyster, besprechen und hofft auf Erfüllung. Mit den Vorstandswahlen schließt die

Versammlung. Das Amt einer Materialverwalterin muß infolge Demission neu besetzt werden. Frau Zimmerli-Serauer, unser ältestes Akti- und Vorstandsmitglied, sieht sich aus Alters- und Gesundheitsrückichten gezwungen, ihr mit viel Liebe und Opferfreudigkeit geführtes Amt niederzulegen. Das Präsidium verdankt ihr die treue, langjährige Mitarbeit aufs herzlichste und ehrt sie als ein Vorbild im Samariterdienste. Kein Weg und kein Wetter war ihr zu schlecht, keine Zeit zu spät oder zu früh, wo es galt, bei Unglücksfällen die erste Hilfe zu bringen. Seit der Gründung des Samaritervereins im Jahre 1889 ist Frau Zimmerli im Verein tätig und hat ihre freie Zeit dieser wohlthätigen Institution gewidmet. Volle 33 Jahre dem Verein gewidmet, wurde sie im Februar 1911 zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Samariterverein darf unter der Leitung von Herrn Dr. Pfyster und der zielbewußten, vorbildlichen Führung des Präsidenten, Herrn Lüscher-Wisli, frohgemut in die Zukunft blicken. A. L.

Schweizerischer Samariterbund.

Der Zentralvorstand besammelte sich am 25. Februar in St. Gallen. Aus der großen Zahl behandelte Geschäfte erwähnen wir folgende:

Mutationen: In den Samariterbund sind folgende Sektionen neu eingetreten: Müllheim, Belpberg, Stäfa, Zollikofen, Göschenen, Kleinhüningen, Maur, Bauma, Couvet, Eggwil, Kriens und Court. Der Eintritt einer Reihe anderer Sektionen steht unmittelbar bevor.

Tätigkeitsbericht des Verbandesekretariates. Seit der letzten Sitzung sind 34 Lichtbildervorträge, teils in bestehenden Samaritervereinen, teils zum Zwecke der Neugründung von Sektionen, abgehalten worden. Besuch und Erfolg überall befriedigend. Die Eintragung ins Handelsregister sowohl des Samariterbundes als der Stiftung „Arbeit“ ist vollzogen. Viele Samaritervereine wirken bei der Sammlung zugunsten der Spitalexpedition nach Rußland mit Eifer mit. Diejenigen Institutionen, welche eine Bundes-

subvention beziehen, erhalten in Zukunft keine Portofreimarken mehr. Dadurch werden auch das Rote Kreuz und der Samariterbund betroffen. Den sofort unternommenen Bemühungen der Verbandsorgane ist es gelungen, vom Bunde als Ersatz einen entsprechenden Barbetrag zu erhalten. Die nächste Abgeordnetenversammlung wird über die Verwendung zu beschließen haben. Die Vorarbeiten für den Tätigkeitsbericht über die Jahre 1920/21 sind soweit möglich erledigt. Es fehlen aber noch die Jahresrapporte vieler Sektionen. Es wird auch hierorts um baldige Einfindung gebeten.

Repetitionskurs für Hilfslehrer. Er wird in Olten durchgeführt werden. Herr Dr. Scherz vom Roten Kreuz übernimmt die Leitung. Der Zeitpunkt kann erst später festgesetzt werden. Ausschreibung wird im „Roten Kreuz“ erfolgen.

Subventionierung der Kurse für Säuglings- und Wöchnerinnenpflege. An solche Kurse wird vom Samariterbund

in Zukunft ein Barbetrag von Fr. 20 geleistet, wogegen die Abgabe eines Naturalbeitrages dahinfällt.

Abgeordnetenversammlung 1922. Sie findet am 10. und 11. Juni in Bevey statt. Alles weitere wird den Sektionen durch Zirkular rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Blechbüchsen für Verbandpatronen. Dieselben sind zurzeit in Arbeit und können in praktischer und schmucker Ausführung den Sektionen zum Preise von 50 Rappen per Stück abgegeben werden.

Angriffe gegen das Samariterwesen. Zur Richtigstellung gewisser Anschuldigungen, die in der Schweizer. Ärztezeitung gegen das Samariterwesen erhoben worden sind, wird eine Erwiderung festgestellt, die im genannten Blatte erscheinen soll.

* * *

Wenn St. Gallen als Versammlungsort gewählt wurde, so geschah dies in Erfüllung eines Wunsches, den die Samaritervereinigung Groß-St. Gallen wiederholt ausgedrückt hatte. Um nicht den Vorwurf der Sitzungsbummelei erheben zu lassen, sei hier festgestellt, daß die einladende Vereinigung einen Beitrag an die Kosten übernahm und daß jedes Mitglied auf einen Teil seiner Reisevergütung verzichtete. Der Beweggrund für den Wunsch der St. Galler lag in dem Bedürfnis, auch diejenigen Samariter, die nie an der Abgeordnetenversammlung teilnehmen können, in persönlichen Verkehr mit der Leitung des Samariterbundes zu bringen. Es sollen hieraus neue Anregungen fließen und in freier Aussprache Einblicke in die vielseitige Tätigkeit vermittelt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, kamen viele Mitglieder der Samaritervereine von St. Gallen und Umgebung, die Vertreter des dortigen Roten Kreuzes und die Mitglieder des Zentralvorstandes am Abend zu einem bescheidenen Anlaß zusammen. Die Gastfreundschaft der St. Galler war eine herzliche. In freier Aussprache ließ sich da

über viele Samariterfragen reden, und manches konnte viel einfacher als auf dem Wege der mühevollen Korrespondenz erledigt werden. Wertvoll war aber auch die sowohl von den Vertretern des Roten Kreuzes als des Samariterbundes spontan abgegebenen Erklärungen, daß die beiden Verbände festen Willen haben, in gemeinsamer Arbeit das Beste zu leisten. Daß unsere bewährten Samariterärzte von St. Gallen in besonders anerkennenden Worten von der Bedeutung und Notwendigkeit des Samariterwesens sprachen, berührte uns besonders angenehm, weil gerade in St. Gallen eine vielseitige Betätigung der Samariter zu verzeichnen ist. Neben dem Ernstern kam aber auch das Gesellige zur Geltung. Der Berichtserstatter möchte den flotten Eindruck des Gebotenen nicht stören durch die Hervorhebung einzelner Darbietungen. Es sei festgehalten, daß alles gediegen war. Kein überladenes Programm, aber eine geschickte Zusammenstellung abwechslungsreicher Nummern aus allen Zweigen der Unterhaltungskunst, durchwegs bestritten von Samariterleuten. Da es gerade Fastnacht war, kam auch das Tanzbein auf seine Rechnung, und es war gut, daß die St. Galler die Polizeistunde nicht vollständig abgeschafft hatten.

Am Sonntag war schon früh Tagwache. Ein herrlicher Sonntag lockte ins Freie. Die einzelnen Samariterleute entschlossen sich zum Spaziergang auf den Rosenberg und Sonnenberg. Um 9 Uhr war Sammlung und Abmarsch zum gemeinsamen Besuch der St. Gallischen Tuberkuloseheilstätte für gefährdete Kinder im „Bad Sonder“. Herr Schularzt Dr. Steinlin, der in der Leitung des Institutes hervorragend wirkt, übernahm in lebenswürdiger Weise die Führung. So wurde der Sonntagmorgen für jeden Teilnehmer ein Gewinn, der wieder der Samariter Sache im allgemeinen nützen wird. Vom Bad Sonder aus gelangte man in wenigen Minuten auf die „Fröhlißegg“, wo der bekannte Samariter-Mitarbeiter Judlefer mit

seiner Familie eine gute Wirtschaft führt. Da wurden die leiblichen Bedürfnisse befriedigt. Ein prächtiger Ausblick auf die majestätische Säntisgruppe, deren Schneekleid im Silber-schein der Frühlingssonne bezaubernd wirkte, lohnte reichlich für die Mühen des Aufstieges. Das klare Wetter erlaubte ferner eine Rund-schau über Land und Berge im ganzen Um-freije. Nur ungern trennte man sich von diesem einzigartigen Aussichtspunkt. Allein

der Fahrplan war stärker als die Macht der Versuchung, und in raschem Entschluß riß man sich los, um auf kürzestem Wege den Bahnhof St. Gallen zu erreichen.

Es war eine schöne Tagung, die sicher ihre guten Früchte tragen wird. Den lieben Mitarbeitern von St. Gallen und allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben, sei an dieser Stelle der wärmste Dank aus-gesprochen.

r.

Körpertemperatur und Fieber.

Der Körper hat eine Eigenwärme, die im Verlauf des Tages nur um wenige Zehntel-grad schwankt, beim Gesunden etwa 36,4 bis 36,8° C beträgt und unabhängig von der Außentemperatur eingehalten wird.

Die Wärme entsteht durch die Tätigkeit der den Körper zusammensetzenden Zellen. Eine erhebliche Steigerung der Körperwärme wird dadurch vermieden, daß ständig ein Teil der Körperwärme an die umgebende Luft abgegeben wird, und zwar sowohl durch Verdunstung von der Körperoberfläche aus als beim Ausatmen mit der Ausatemungs-luft und schließlich mit den Ausscheidungen. Bei Bedarf wird diese Wärmeabgabe ge-steigert durch die Schweißabsonderung, die in gewissem Sinne eine Art Schutz-einrichtung gegen Ueberhitzung darstellt. Weitere Schutz-einrichtungen besitzt der Körper in der Fähig-keit der Blutgefäße der Haut, sich zusammenzu-ziehen bzw. auszudehnen. In der Hitze werden die Blutgefäße der Haut schlaff, es fließt viel Blut durch die Haut, die Verdunstung ist angeregt; in der Kälte ziehen sich die Gefäße zusammen, es fließt wenig Blut durch die Haut, die Verdunstung ist be-schränkt, die Wärme bleibt im Innern des Körpers.

Die Wärmeabgabe regulieren wir willkür-lich durch Kleidung, Heizung, Aufnahme von

kalten und warmen Getränken usw. Die Er-haltung der Körpertemperatur durch die Tem-peraturregulation ist jedoch beschränkt. Die Temperaturregulation versagt, wenn die Tem-peratur der Umgebung zu hoch oder zu niedrig ist, so daß die Veränderung der Wärmeproduktion und Wärmeabgabe nicht mehr genügt, um ein Steigen oder Sinken der Körpertemperatur zu verhindern. Auch zu große Feuchtigkeit der Luft bei heißem Wetter (Schwüle) stört die Temperaturregula-tion durch Erschwerung der Verdunstung (Hitzschlag). Bei sehr großer Kälte tritt eine Störung der Wärmeregulierung außerdem dadurch ein, daß die Kälte lähmend auf die Gefäßmuskulatur wirkt, die Hautgefäße sich abnorm erweitern und die Wärmeabgabe ver-mehrt wird.

Durch Krankheit kann die Körperwärme gesteigert werden; ihre dauernde Erhöhung auf zirka 42° C bedingt in der Regel den Tod der Menschen. Bei schwerer Erschöpfung und ähnlichen Zuständen sinkt die Körper-wärme auf zirka 36° C oft auch tiefer; nach dem Tod verursacht das Aufhören der Zellen-tätigkeit ein rasches Erkalten des Körpers. Aus der Entstehung der Wärme durch die Zellentätigkeit ist es verständlich, daß beim Fieber ein vermehrter Verbrauch von Körper-substanz stattfindet. Besonders sind es die an